

## Don Quixote de la Mancha.

Ohne auf Einzelheiten einzugehen und die Don Quixote-Ausgabe der Firma Hesse & Becker meinerseits einer Kritik zu unterziehen, erwidere ich folgendes:

Vernünftiger als ein weinerliches Jammern über mangelnde Pietät gegenüber den großen Geistern scheint mir die ruhige Überlegung, ob ihre Schriften in ihrer unangetasteten originalen Form einen Schatz auch für uns noch darstellen. — Und wenn dies nicht der Fall ist, haben wir nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, alles, was dem Nichtphilologen heute den Genuß an den Werken der Weltliteratur beeinträchtigen könnte, fortzulassen, ohne natürlich in das Gewebe der Dichtung einzuschneiden.

Hier hat die Kunst und der Geschmack des Herausgebers einzusehen! — Daß der Don Quixote noch immer unser ergößlichstes Buch ist, braucht nicht betont zu werden, ebenso wenig, daß er — hochgerechnet — von nur ein paar Tausenden wirklich gekannt ist. Sein Umfang schreckt ab, und mit Recht: da sind breite Erzählungen, die in keiner organischen Verbindung mit dem Ganzen stehen und größtenteils auf einen unleidlich sentimentalischen Ton gestimmt sind, da ist allerlei für uns uninteressantes literarisches Beiwerk. Besonders der zweite Teil, welcher von Cervantes bekanntlich — im Ärger über die Herausgabe einer Fortsetzung seines Don Quixote durch einen andern Autor — überhastet gearbeitet wurde, leidet unter einem Nachlassen der dichterischen Phantasie, die oft zu humorlosen Wiederholungen führt.

Aber all dieses kann man sich des genaueren durch das Nachwort des Herausgebers orientieren.

Wie im übrigen gerade die verständnisvollen Kürzungen von der Presse als künstlerische Tat anerkannt werden, mögen nur einige der eingelaufenen Besprechungen in Auszügen erhellen:

**Berliner Börsen-Courier:** „... die neueste Ausgabe, die uns in so gediegenem wie ansprechendem Gewande soeben nach der trefflichen Tieck'schen Übersetzung Alexander Benzion vorlegt... wird sich seine Leser zu bleibenden Freunden machen. Die vorsichtig vorgenommenen Kürzungen beseitigen nur das, was dem modernen deutschen Leser den Genuß verkümmert, und helfen so die Freude am Don Quixote erhöhen...“

**Berliner Morgenzeitung:** „... Aber das heutige Geschlecht hat aufgehört, diesen klassischen Schelmenroman zu lesen. Vielleicht nur deshalb, weil es uns bis heute an einer gediegenen mit kritischem Geschick gefeilten Ausgabe des Don Quixote gefehlt hat. Diesem wirklichen Bedürfnis hat der Verlag Rechnung getragen, indem er die Tieck'sche Übertragung einer von Alexander Benzion besorgten gründlichen Durcharbeitung und Säuberung unterziehen ließ. Die vortreffliche Neuausgabe zeichnet sich durch besonders reiche Ausstattung und geschmackvollen Einband aus...“

**Hannoverscher Courier:** „... Diese wirklich schöne Ausgabe wird allen Gebildeten um so willkommener sein, als sie ihnen erst den vollen Genuß an dem Werke ermöglicht. Es fielen nämlich viele ermüdende Längen fort, in denen literarische Zeitfragen behandelt werden, welche den modernen Leser nicht mehr interessieren können. Zugrunde liegt der Ausgabe die behaglich breite, altertümelnde und so der Eigenart sich trefflich anpassende Übertragung Meister Ludwig Tieck's...“

**Berliner Volkszeitung:** „... die neue Ausgabe gibt die bisher noch unerreicht gebliebene Übertragung von Ludwig Tieck wieder, die in ihrem leise archaisierenden Stil den eigenartigen Reiz der Cervantes'schen Darstellung erquickend anheimelnd vor dem deutschen Leser entfaltet. Man wird diese neue Ausgabe um so lieber allen älteren Ausgaben vorziehen, als der Herausgeber Alexander Benzion die für das Publikum des zwanzigsten Jahrhunderts nicht mehr verständlichen und daher überflüssigen Stellen entfernt hat, die den längst vergessenen literarischen Streitfragen der Cervantes'schen Zeit gewidmet waren. Von dem, was dem Buche seinen Weltruf verschafft hat, fehlt in der neuen Ausgabe nichts. Die Freude an dem Genuß des Werkes wird einem durch die geschickte Ausscheidung des Ballastes nur noch erhöht.“ —

**Berliner Lokalanzeiger:** „... Die Tieck'sche Übersetzung ist bekannt. Sie liegt auch dieser wunderhübsch mit Bildern nach Chodowiecki'schen Kupfern geschmückten Ausgabe zugrunde. Mit einem nicht verkennbaren Geschick hat der Herausgeber das Original verkürzt. Viele etwas ermüdende Schilderungen des Dichters sind gefallen. Ein Verlust scheint das nicht zu sein. Im Gegenteil dürfte gerade auf diese Weise das unsterbliche Buch des Miguel de Cervantes Saavedra noch mehr Bewunderer gewinnen...“

**Bayrische Landeszeitung:** „... Endlich eine Don Quixote-Ausgabe, die bedingungslos anerkannt werden muß! Von den siebenzig deutschen Ausgaben, die rührige Verleger im Laufe der Jahrhunderte haben erscheinen lassen, bildet kaum eine eine so harmonische Verbindung von Inhalt und Gewand. Die Verlegung dieses Werkes der Weltliteratur ist eine buchhändlerische Tat, die voll anerkannt zu werden verdient...“

Auch aus Kollegenkreisen gingen mir zahlreiche Anerkennungen zu, die zu veröffentlichen ich vielleicht später Gelegenheit nehmen werde.

Straßburg, den 14. Dezember 1911.

Josef Singer.